CAB
Schweizerische Caritasaktion der Blinden
90 JAHRE

AUGEN BLICKE

SEPTEMBER, 3. AUSGABE 2023

Barbara Schumacher, stark sehbeeinträchtigt

«CAB-Kurse sind spannend und lustig»

Barbara Schumacher
Wieder einmal herzhaft lachen kön

Barbara Schumacher lebt mit cerebraler Bewegungsstörung. Zudem hat sie eine Seh- und Hörbehinderung. Mit bewundernswerter Selbständigkeit meistert die 28-Jährige ihr Leben. Die CAB-Kurse fördern ihre Stärken und erhöhen ihre Lebensfreude.

Mit einem Lächeln im Gesicht schiebt Barbara Schumacher ihren Rollator durch die Churer Innenstadt. Sie kennt ihren Arbeitsweg gut und fühlt sich sicher. Barbara ist in einem Bürocenter tätig, das Menschen mit Beeinträchtigungen berufliche Perspektiven ermöglicht. Schon bald wird sie eine kaufmännische Ausbildung anfangen. Bis es soweit ist, muss sie allerdings noch Englisch lernen. Die Chancen stehen gut, dass ihr dieses Vorhaben gelingen wird. Denn die junge Frau ist nicht nur klug, sondern auch willensstark.

«Nadav hat mich ständig zum Lachen gebracht»

Vor ihrem Wohnhaus angekommen öffnet sie die Tür, schreitet trotz ihrer Sehschwäche zielsicher zum Lift, fährt in den ersten Stock und schliesst die Tür zu ihrer kleinen Mietwohnung auf. Hier empfängt die 28-Jährige die AUGENBLICKE-Redaktion zum Interview. Und sie freut sich, dass auch der junge Mann dabei ist, der sie an ihrem letzten CAB-Kurs begleitet hat: Nadav Bergfreund. Der 31-jährige Musiker und Velokurier aus Zürich ist in seiner Freizeit als Freiwilliger für die CAB tätig. Im März 2023 hat Barbara Schumacher den viertägigen CAB-Kurs «Schreibwerkstatt – Moderne Korrespondenz» besucht und Nadav als Begleiter zugeteilt bekommen. Ein verschmitztes Lächeln huscht über Barbaras hübsches Gesicht, als sie zu erzählen beginnt: «Wir waren schnell gut aufeinander eingespielt. Obwohl ich vieles selbständig machen kann, bin ich froh um eine Begleitung. Ich sehe und höre nicht alles und für längere Strecken brauche ich einen Rollstuhl. Da bin ich dankbar, wenn mich jemand schiebt. Nadav hat mir während der Schulung alles erklärt, was ich nicht gesehen oder akustisch nicht verstanden habe. Zudem hat er mich ständig zum Lachen gebracht. Im Alltag lache ich selten so herzhaft, wie ich es an diesem Kurs getan habe.»

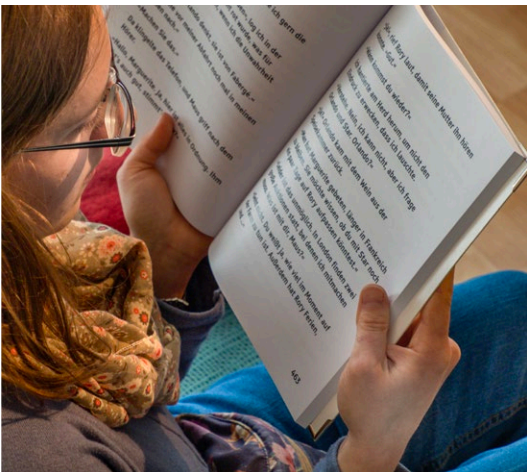
Wünsche der Teilnehmenden erfüllen

Alle blinden und sehbeeinträchtigten Menschen geniessen in den Kursen der CAB eine 1:1-Begleitung. Die Freiwilligen begleiten die Betroffenen während des ganzen Kurses und unterstützen sie, wenn sie Hilfe brauchen. Diesen besonderen Service schätzen die Teilnehmenden sehr. Barbara Schumacher hatte sich eine Begleitperson in ihrem Alter gewünscht – und erhalten. Wenn immer möglich geht die CAB auf die Wünsche der Teilnehmenden ein. Auch für Nadav waren die vier Tage erfüllend, wie er

nen

bestätigt: «Barbara ist sehr selbständig und wird nicht gerne bemuttert. Schnell habe ich gemerkt, dass sie sagt, wenn sie Hilfe braucht. In der freien Zeit haben wir uns über Gott und die Welt unterhalten oder Ausflüge unternommen. Einmal sind wir ins Kloster Einsiedeln gegangen. Der Besuch hat uns beide sehr beeindruckt.»

Kreativ sein und Wissen aneignen
Barbara Schumacher nimmt seit einigen Jahren an Kursen der CAB teil. Sie findet das Programm spannend und mag die familiäre Atmosphäre. Zur Schreibwerkstatt hat sie sich angemeldet, um noch besser auf die kaufmännische Ausbildung vorbereitet zu sein. Ihr Mut und ihr Tatendrang sind bewundernswert. Das jüngste von vier Kindern ist gesund zur Welt gekommen. Als knapp Zweijährige erlitt sie eine starke Erkältung, die aus unerklärlichen Gründen unwiderrufliche



Schäden in der Entwicklung verursachte – seither ist auch ihre Sehkraft stark eingeschränkt. Sie besuchte eine Spezialschule und zog als Erwachsene nach Chur, weil sie dort eine Praktikumsstelle gefunden hatte. Sie fühlt sich wohl in der Hauptstadt Graubündens. Sie hat einen Bekanntenkreis aufgebaut und an der Arbeitsstelle ihren Freund Stefano kennengelernt. Trotzdem freut sie sich immer wieder auf die Teilnahme an Kursen der CAB. Denn hier kann sie kreativ sein, neues Wissen aneignen, sich mit anderen Betroffenen austauschen und sie kann sich während des ganzen Aufenthaltes auf eine Begleitperson verlassen. «Ich freue mich schon auf den nächsten Kurs», sagt sie lächelnd in Richtung Nadav. Dieser versteht den Wink und ergänzt: «Wenn ich es mir einrichten kann, werde ich wieder dein Begleiter sein.»

KOLUMNE

«Weisch wär i bi?» – Bitte nicht.
Als Sehbehinderter unterwegs sein, das bedeutet auch immer wieder: Ich begegne zufälligerweise Menschen, die ich eigentlich kennen sollte. Aber ich erkenne sie optisch nicht. Und an der Stimme? Viele meinen, wir Blinde und Sehbehinderte würden aufgrund eines «Grüezi» oder «Hoi Roland» sofort an der Stimme identifizieren, von wem wir angesprochen werden. Um dies klarzustellen: Das ist nur selten möglich. In etwa dann, wenn jemand eine besonders charakteristische Stimme oder einen markanten Dialekt hat. Gerade in einer lauten Umgebung ist es schwierig, Stimmen schnell und richtig zuzuordnen.

Neulich habe ich für mich völlig unerwartet eine Mitarbeiterin in der Stadt angetroffen. Am Arbeitsort erkenne ich sie tagtäglich sofort. Sie ist fast aus allen Wolken gefallen, dass ich sie nicht erkannt habe. Ich versuchte es ihr zu erklären, dass es für mich viel mit Kontext und mit meiner Erwartung zu tun hat, ob ich jemanden erkenne oder nicht.

Und dann möchte ich noch mit etwas aufräumen: Ratespiele sind nicht lustig. Ich werde schon fast ein bisschen «hässig», wenn mir jemand an einem belebten Ort zuruft: «Hoi Roland, weisch wär i bi?». Denn: Wenn ich es nicht weiss, so ist diese Situation schon fast ein bisschen entwürdigend für mich.

Roland Gruber, stark sehbeeinträchtigt

Apfelschule lehrt den **Umgang mit Smartphones**

Smartphones können blinden und sehbeeinträchtigten Menschen im Alltag wertvolle Dienste leisten. Aber wie bedienen sie das mobile Gerät ohne oder mit eingeschränkter Sehkraft? Diese Kompetenz vermittelt die Apfelschule – ein Netzwerk aus blinden und sehbeeinträchtigten Menschen.

Gerne nimmt sich Geschäftsführer Sandro Lüthi Zeit, der AUGENBLICKE-Leserschaft die Apfelschule vorzustellen. Dabei handelt es sich um eine Organisation, die 2012 vom blinden Urs Kaiser gegründet wurde. Kaiser war damals einer der ersten Besitzer eines iPhones in der Schweiz. Mithilfe von sehenden Kollegen, eigenen Recherchen und Anleitungen im Internet brachte er sich selber bei, das Gerät blind zu bedienen. Angetan vom enormen Nutzen für den Alltag beschloss er, anderen blinden und sehbeeinträchtigten Menschen den Umgang mit dem Gerät beizubringen.

Wie können blinde Menschen ein Smartphone bedienen? In der Apfelschule lernen sie die notwendigen Techniken.

Kurse bei Kaffee und Kuchen

Sandro Lüthi erzählt: «Urs Kaiser teilte sein Wissen mit immer mehr Betroffenen. Irgendwann organisierte er erst am Nachmittag Kurse bei Kaffee und Kuchen, dann mehrtägige Kurse.

Schon damals nannte er das Projekt ‹Apfelschule› – der Name war ihm in der Nacht zum Valentinstag eingefallen. Als das Projekt immer grösser wurde, gründete er mit dem heutigen Präsidenten Peter Fehlmann 2016 den Verein Apfelschule. So wie Urs Kaiser und Peter Fehlmann sind auch heute fast alle Angestellten selber betroffen – einzig unsere Marketingfachfrau ist sehend.»

Blind den Alltag organisieren

Smartphones sind für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen eine enorme Hilfe im Alltag. Die Betroffenen können zum Beispiel die Lupe nutzen, die Schrift vergrössern, Nachrichten abhören, sich Inhalte vorlesen lassen und mit den vielen Apps ihren Alltag organisieren. An der Apfelschule können sie Berührungsängste abbauen und die Bedienung lernen, wie Sandro Lüthi bestätigt: «Mit den richtigen Techniken und dem nötigen Wissen können auch sehbeeinträchtigte Menschen das Smartphone nutzen. Diese Fertigkeiten vermitteln wir an unseren Kursen. Das Angebot reicht von Basiskursen über Aufbaukursen bis hin zu spezifischen Themenkursen. Es freut uns, damit einen Beitrag zur Inklusion zu leisten.»

Die Apfelschule: einfach zum Anbeissen

Die Apfelschule trainiert blinde und sehbeeinträchtigte Anwenderinnen und Anwender. Sie fördert die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften mit eigenen visuellen Einschränkungen. Weiter bereitet sie stets aktuelle Informationen über smarte Technologien und deren erfolgreichen Einsatz für Blinde und Sehbeeinträchtigte auf: www.apfelschule.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie heute schon auf die Uhr geschaut, die Zeitung gelesen oder die Landschaft betrachtet? Was für Sehende selbstverständlich ist, bleibt blinden und sehbeeinträchtigten Menschen oft verwehrt. Dank technologischem Fortschritt gibt es immer mehr Hilfsmittel, die Betroffenen den Alltag erleichtern. Ein wichtiges Gerät dafür ist das Smartphone. Nur ist es schwierig, ohne Sehkraft ein Handy zu bedienen. In der Apfelschule lernen blinde und sehbeeinträchtigte Menschen den Umgang mit ihrem Smartphone. Barbara Schumacher leidet unter mehrfachen Beeinträchtigungen. Sie braucht verschiedene Hilfsmittel, um den Alltag zu bewältigen. Da geniesst sie es, in den Kursen der CAB eine 1:1-Begleitung durch einen Menschen zu haben – ein «Hilfsmittel» mit Herz und Kopf. Selten könne sie so herzhaft lachen wie in den Kursen, erzählt sie. Erfahren Sie mehr über die junge Frau im Porträt. Diese und weitere Beiträge hält das aktuelle AUGENBLICKE für Sie bereit. Ich wünsche Ihnen bereichernde Leseminuten.

R. HÄUPTLI

Ruth Häuptli
Präsidentin

Das Smartphone: **Ein echtes Hilfsmittel**

Es gab Zeiten, in denen Sehbeeinträchtigte mit mehreren Hilfsmitteln im Gepäck unterwegs waren. Heute ist oftmals ein «Hilfsmittel» dabei: Das Smartphone.

Die Firma Apple war es, die mit VoiceOver als erste einen Screenreader (Bildschirm-Vorleseprogramm) in ihr iOS integrierte. Heute läuft auf Android-Telefonen eine ähnliche Anwendung: TalkBack.

Damit ist es möglich, Texte sowie die graphische Benutzeroberfläche zugänglich zu machen.

Bemerkenswert: Früher musste eine Software, die SMS vorlesen konnte, aufwendig installiert werden und kostete über 400 Franken. Seit Jahren ist es Standard, dass die Vorleseprogramme kostenlos auf den Handys vorinstalliert sind. Blinde Kundinnen und Kunden gehen in ein gewöhnliches Geschäft, kaufen ein Smartphone, lassen sich zum Beispiel VoiceOver einschalten, und das Gerät ist barrierefrei bedienbar.

So haben Sehbeeinträchtigte eine elektronische Lupe oder einen Fahrplan in der Hosentasche. Blinde hören sich Tageszeitungen, E-Mails, barrierefreie Websites und vieles mehr an. Dank Kartennavigation finden sie als zu Fuss Gehende leichter ans Ziel. Und mit der App «SBB inclusive» wissen «blinde Passagiere», ob sie im richtigen Zug sitzen, in welchem Wagen und in welcher Klasse sie sind.

Trotz all dieser digitalen Hilfen sind Blinde und Sehbeeinträchtigte nach wie vor dankbar um Hilfe, gerade auch wenn sie unterwegs sind.

Text: Roland Gruber

Dank vorinstallierten Bildschirm-Vorleseprogrammen werden die Smartphones auch für blinde und sehbeeinträchtigten Menschen zur unverzichtbaren Hilfe im Alltag.

15. Oktober 2023
Internationaler Tag des Weissen Stocks

Jedes Jahr am 15. Oktober sensibilisieren Blindenorganisationen weltweit für die Anliegen von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen. Der Jahrestag gründet auf einer 1964 im US-Kongress verabschiedeten Resolution. Diese forderte mehr Selbständigkeit für blinde Menschen. Schnell entwickelte sich der Tag des Weissen Stocks zum weltweiten Aktionstag blinder Menschen.

Inklusions-Initiative Schweiz
Die Geschichte zeigt es: Um etwas zu bewegen, braucht es immer wieder Menschen, die sich für Schwächere stark machen. Im letzten Jahr hat ein Komitee die Inklusions-Initiative lanciert und im Dezember 2022 zur Vorprüfung bei der Bundeskanzlei eingereicht. In der Schweiz leben gemäss Bundesamt für Statistik rund 1.7 Millionen Menschen mit einer Behinderung. Die Initiative will unter anderem erreichen, dass Menschen mit Behinderungen die personellen und technischen Ressourcen erhalten, um sich mittels Assistenz vollumfänglich und selbstbestimmt in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur einbringen können. Als Selbsthilfeorganisation begrüsst und unterstützt die CAB diese Initiative.

Vielen herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie das Kursangebot, die Beratungen sowie unsere übrige Arbeit zugunsten von Betroffenen.

Mit 100 Franken
ermöglichen Sie die Begleitung eines blinden Menschen an einem Wochenende.

Mit 50 Franken für
an die Kosten eines Kurses ermöglichen Sie blinden Menschen wertvolle soziale Kontakte.

Mit 35 Franken an die
Kosten eines Aktivkurses geben Sie einem blinden Menschen Selbstvertrauen.

Spendenkonto:
IBAN CH05 0900 0000 8000 6507 7

Online-Spendenmöglichkeit:
www.cab-org.ch (Helfen)

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Schweizerische Caritasaktion der Blinden (CAB)
Schrennengasse 26, 8003 Zürich
Telefon 044 466 50 60
Fax 044 466 50 69
E-Mail: info@cab-org.ch

Verantwortlich: Rudolf Rosenkranz
Redaktion: Erica Sauta, Martin Hürzeler
Fotos: Jiři Vurma, Apfelschule, CAB
Grafik: KplusH, Markus Kuhn

Abonnement:
CHF 5.– pro Jahr, wird von der Spende einmalig angerechnet.
Erscheint 4- bis 6-mal jährlich.